

Urbane Landwirtschaft in Maputo und Kapstadt

Erik Dolch, Dr. Karin Fiege, Anja Kühn, Matthias Schmidt

Urbane Landwirtschaft hat in den vergangenen Jahren weltweit an Beachtung gewonnen. Im Globalen Süden dient sie hauptsächlich der Verbesserung der Ernährungsqualität und Einkommensgenerierung. Durch ihren Fokus auf Obst und Gemüse kann sie besondere Bedeutung für die Diversifizierung der Ernährung und die Versorgung mit Vitaminen und Spurenelementen haben. Um diese Funktionen ausfüllen zu können, bedarf es einer systematischen Integration urbaner Landwirtschaft in Stadtpolitik und -entwicklung. In afrikanischen Städten ist dies aber eher die Ausnahme. Stadtentwicklungspolitik und Forschung, so auch das Projekt UFISAMO, das seit 2016 vom Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft gefördert wird, erforschen daher, wie die Vorteile städtischer Landwirtschaft gestärkt und ihre Risiken, z.B. kontaminierte Böden oder verschmutztes Wasser, reduziert werden können. UFISAMO-Forschungsstandorte sind Maputo (Mosambik) und Kapstadt (Südafrika) - Städte mit sehr verschiedenen Bedingungen und unterschiedlicher Praxis urbaner Landwirtschaft. Erste Analysen zu Gemüse- und Geflügel-Wertschöpfungsketten wurden realisiert. Ausgewählte Ergebnisse zu den Produzenten, zum Anbau und zur Vermarktung von Gemüse werden im Folgenden dargestellt. Weitere Schritte 2017 sind die Erhebung von Forschungsdaten, die Durchführung von Szenario-Workshops, die die zukünftige Rolle urbaner Landwirtschaft in beiden Städten aufzeigen sollen sowie 2018 die exemplarische Umsetzung von Ergebnissen in die Praxis.

Schlagworte: Urbane/Städtische Landwirtschaft, Wertschöpfungsketten

Bedeutung und Charakteristik urbaner Landwirtschaft

Das Thema städtische Landwirtschaft - also die Herstellung pflanzlicher und tierischer Produkte in einer Vielfalt von Produktionssystemen im urbanen und periurbanen Umfeld (s. Box 1) - hat in den vergangenen Jahren weltweit an Beachtung gewonnen. Während es in europäischen Ländern und in den USA vorrangig um die „Rückgewinnung“ einer Gartenkultur, gesunde Ernährung, nachbarschaftliches Engagement oder Integration benachteiligter Gruppen geht, stehen im Globalen Süden die Verbesserung der Ernährungsqualität und Einkommensgenerierung im Vordergrund. Im Unterschied zum ländlichen Raum, der Hauptproduzent von Grundnahrungsmitteln ist und Land und Städte mit diesen Produkten versorgt, liegt der Schwerpunkt der urbanen Landwirtschaft eher auf dem Anbau und der Vermarktung schneller verderblicher Lebensmittel wie Gemüse und Obst,

die zudem eine größere Wertschöpfung pro Kilogramm erzielen. Damit hat urbane Landwirtschaft besondere Bedeutung für die Diversifizierung der Ernährung und die Versorgung mit Vitaminen und Spurenelementen.

Um diese Funktion ausfüllen zu können bedarf es einer systematischen Integration urbaner Landwirtschaft in Stadtpolitik und -entwicklung, was in afrikanischen Städten eher die Ausnahme ist. Urbane Landwirtschaft findet hier nicht selten in „illegalen“ oder „halblegalen“ Räumen und unter gesundheitlicher Gefährdung von Produzent*innen und Konsument*innen statt, z.B. durch mit Schwermetallen kontaminierte Böden, unsachgemäßen Dünger- und Pestizideinsatz, Nutzung von verschmutztem Wasser oder Rohabwässern, unkontrollierter Tierhaltung.

Dem gegenüber stehen jedoch vielfältige Vorteile städtischer Landwirtschaft:

Gesundheitliche Vorteile - indem sie z.B. zur Diversifizierung und Verbesserung der Ernährung beiträgt.

Seminar für Ländliche Entwicklung (SLE)

Das SLE bietet interdisziplinäre und anwendungsorientierte Aus- und Fortbildung, Forschung und Beratung in der Internationalen Entwicklungszusammenarbeit.

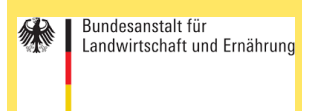
SLE Briefing Paper

bereiten aktuelle Informationen und Analysen zu Themen der Ländlichen Entwicklung und Internationalen Zusammenarbeit auf.

Dieses und andere Briefing Paper sind verfügbar auf www.sle-berlin.de

ISSN: 2197-8042

Gefördert durch:



Aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Box 1: Definition Urbane Landwirtschaft

„Urban agriculture can be defined as the growing of plants and the raising of animals for food and other uses within and around cities and towns, and related activities such as the production and delivery of inputs, and the processing and marketing of products. Urban agriculture is located within or at the fringe of a city and comprises of a variety of production systems, ranging from subsistence production and processing at household level to fully commercialized agriculture. Urban agriculture is generally characterised by closeness to markets, high competition for land, limited space, use of urban resources such as organic solid wastes and wastewater, low degree of farmer organisation, mainly perishable products, high degree of specialisation, to name a few. By supplying perishable products such as vegetables, fresh mild and poultry products, urban agriculture to a large extent complements rural agriculture and increases the efficiency of nations food systems“ (von Veenhuizen 2006: Cities Farming for the Future. Manila, S.2).

Sozio-kulturelle Vorteile - indem Nachbarschaftsgruppen und Kooperativen entstehen, die urbanen Gartenbau betreiben.

Ökonomische Vorteile - indem Einkommen durch Verkäufe generiert und Ausgaben für Lebensmittel reduziert werden.

Ökologische Vorteile - indem Grünzonen für Luftreinigung und Sauerstoff-Korridore entstehen, indem Biodiversität erhalten, Bodenerosion vermieden, Lärm durch innerstädtische Grünflächen reduziert und Transportwege zwischen Konsument und Produzent verringert werden.

Durch die „urbane Lage“ hat die städtische Landwirtschaft spezifische Bedingungen im Verhältnis zu „ländlicher Landwirtschaft“, die Vor- und Nachteile mit sich bringen und die Produktion beeinflussen: die größere Nähe zu Märkten (besserer Zugang, aber auch größerer Konkurrenzdruck), „modernere“ Konsumgewohnheiten, besserer Zugang zu Informationen und Medien, bessere Infrastruktur, aber auch Flächenkonkurrenz durch höhere Bodenpreise etc. Städtische Landwirtschaft muss aufgrund dieser Bedingungen auf eine möglichst hohe Wertschöpfung pro Flächeneinheit abzielen, die nur im intensiven Gartenbau und in der (peri)-urbanen Landwirtschaft zu finden ist.

UFISAMO: Urban Agriculture for Food Security and Income Generation in South Africa and Mozambique

In den meisten afrikanischen Städten ist landwirtschaftliche Produktion Teil der Überlebensstrategie armer Bevölkerungsgruppen. Durch die Nutzung brachliegender Flächen können sie zumindest Teile ihres Eigenkonsums sichern und/oder

Überschüsse zur Einkommensgenerierung vermarkten. Für Forschung und städtische Politik stellt sich die Frage, ob und wie existierende Risiken minimiert und Vorteile genutzt werden können, die städtische Landwirtschaft für einkommensschwache urbane Gruppen in Afrika haben kann.

Die Vorteile städtischer Landwirtschaft zu stärken und ihre Risiken zu reduzieren, ist das wesentliche Anliegen des Forschungsprojektes UFISAMO, das seit 2016 vom Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft gefördert und von verschiedenen Partnern, u.a. dem SLE, durchgeführt wird (s. Box 2). Inhaltlich ist das Projekt breit aufgestellt und erforscht Ernährungs- und Konsumgewohnheiten im städtischen Bereich, analysiert ausgewählte Wertschöpfungsketten, identifiziert Chancen und gesundheitliche Risiken städtischer Landwirtschaft für Produzenten*innen und Konsumenten*innen, Möglichkeiten ökologischer Produktion in urbanen Räumen, Organisationsformen der Akteure sowie Informationssysteme und Netzwerke, über die sich Innovationen verbreiten.

Die Forschung liefert damit Grundlagen für die Identifizierung von zielgruppenspezifischen Maßnahmen und *good practices*, die exemplarisch erarbeitet und über Demonstrationsflächen, Trainingsangebote, Beratung durch die Partnerorganisationen etc. verbreitet und getestet werden sollen. Ferner werden die afrikanischen Partner ein Netzwerk für Forschung und Ausbildung im südlichen Afrika zum Thema städtische Landwirtschaft aufbauen, das u.a. der Curricular-Entwicklung an Universitäten und dem Austausch von *good practice*-Erfahrungen zwischen Wissenschaft und Praxis dient.

2016 wurden für alle Komponenten des UFISAMO-Projektes Untersuchungskonzepte erstellt und mit allen Partnern abgestimmt. Erste Analysen zu Gemüse- und Geflügel-Wertschöpfungsketten wurden in Maputo und Kapstadt realisiert. Bedingungen und Praxis urbaner Landwirtschaft sind in beiden Städten sehr verschieden. Nachfolgend werden ausgewählte Charakteristika und Ergebnisse für den Gemüseanbau dargestellt.

Seminar für Ländliche Entwicklung (SLE)

Städtische Landwirtschaft in Maputo

In Maputo hat sich in der sozialistischen Zeit (1980er Jahre) ein bedeutender Sektor urbaner landwirtschaftlicher Produktion entwickelt. Heute bewirtschaften ca. 11000 bis 14000¹⁾ Bäuer*innen in Verbänden eine Fläche von ca. 1300 Hektar (ha), konzentriert auf den Grünzongürtel Maputos. Die verfügbare Fläche je Haushalt reicht von 0,04 ha bis zu wenigen Haushalten mit über 5 ha (Durchschnitt ca. 0,1 ha). Daneben gibt es über 3000 nicht-organisierte Bauern sowie Hausgärten.

Angebaut werden überwiegend Kohl und Salat, in nur sehr geringeren Mengen Karotten, Zwiebeln, Kürbis, Tomaten, Chili und lokales Blattgemüse. Die Mehrheit der Produzenten verkauft ihre Produkte direkt vom Feld an Einzelkunden oder informelle Händler*innen, der Weiterverkauf erfolgt auf Märkten, Straßenständen oder in Läden. Formelle Händler kaufen auch direkt am Feld und verkaufen an Supermärkte und weiterverarbeitende Betriebe. Produktivität und Produktqualität sind im Vergleich zum Nachbarn Südafrika niedrig, entsprechend hoch ist die Konkurrenz südafrikanischer Produkte auf den Märkten in Maputo.

Bestehende Probleme sind vielschichtig: Teure Inputs (importiert aus Südafrika), hohe Kontaminierung der Produkte durch unsachgemäßen Einsatz von Pestiziden, hoher Arbeitsaufwand durch manuelle Bewässerung, nährstoffarme und der Versalzung ausgesetzte Böden, Überschwemmungen und Dürren. Schwach organisierte und integrierte WSK, ein niedriger Diversifizierungsgrad der Produktion, fehlende Buchführung durch die Produzenten, nicht auf die Nachfrage ausgerichtete Managementpläne, Diebstahl und kaum vorhandene Nacherntetechniken erschweren die profitable Bewirtschaftung zusätzlich.

Die Beziehung zwischen Händlern und Produzenten ist häufig durch hohe Abhängigkeit und ein Informationsdefizit bei den Bauern geprägt. Die Verkaufspreise der Produkte variieren stark (z.B. 50 – 650 Metical pro Beet Salat), die Produzenten

Seminar für Ländliche Entwicklung (SLE)

Box 2: UFISAMO auf einen Blick

Auftraggeber: Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Dauer: 7/2016 bis 3/2019

Beteiligte:

- Humboldt-Universität zu Berlin (Projektleitung): Albrecht-Daniel-Thaer Institut und Seminar für Ländliche Entwicklung
- Freie Universität Berlin: Veterinärmedizinische Fakultät
- Frankenförder Forschungsgesellschaft Berlin
- Eduardo Mondlane Universität Maputo
- University of Western Cape Kapstadt
- Technisches Sekretariat für Ernährungssicherung Mosambik
- Nichtregierungsorganisation Abalimi Bezekhaya Kapstadt

Ziele (outcomes):

- 1.) Die Produzent*innen im urbanen Raum haben Kenntnisse über Risiken und Vorteile urbaner Landwirtschaft verbessert und wenden *good practices* in der Produktion, Verarbeitung und Vermarktung an.
- 2.) Die Partneruniversitäten integrieren Module zum Thema städtische Landwirtschaft in ihre Curricula, fördern die Forschung in diesem Themenfeld und verbreiten gute Beispiele in der Region.
- 3.) Entscheidungsträger sind für die Bedeutung urbaner Landwirtschaft sensibilisiert und berücksichtigen die Empfehlungen in ihren Programmen und Strategien

erzielen oft nur niedrige Verkaufspreise oder können die Produkte nicht absetzen. Eine Weiterverarbeitung findet oft nicht statt. Vor allem Produzenten, die in entlegenen Gebieten anbauen, sind benachteiligt.

Die Verbände haben häufig ein schwaches Management, sie gründen sich fast ausschließlich, um Landtitel von der Stadt zu erwerben, übernehmen aber keine weiterführenden Funktionen (z.B. gemeinsame Produktvermarktung). Die Anzahl landwirtschaftlicher Berater ist viel zu klein, um effektiv und kompetent unterstützen zu können. Der institutionelle Rahmen ist ebenfalls schwierig: Gemeinde und Agrarministerium konkurrieren um Zuständigkeiten und landwirtschaftlich genutzte Flächen werden für Bauprojekte und Industrieansiedlungen umgewidmet. Bislang hat Maputo keine kohärente urbane Landwirtschaftspolitik. Da jedoch die Bedeutung des Sektors steigt und es Programme zur Förderung nachhaltiger, am Markt orientierter und organischer Gemüseproduktion für ein neues Nachfragesegment in der städtischen Mittelklasse gibt, haben die zuständigen Behörden einen Aktionsplan für die Agrarflächen der Stadt ausgearbeitet. Dieser ist jedoch stark auf eine Intensivierung des Anbaus von Kohl und Salat ausgelegt und steht somit in Kontrast zur notwendigen Diversifizierung der Produktion.

¹⁾ Die Anzahl der Produzent*innen schwankt je nach Quelle, da die Verbände keine genauen Mitgliederverzeichnisse führen.



Urbane Landwirtschaft in den Townships in Kapstadt

Städtische Landwirtschaft in Kapstadt

Die Kapstadt-Region hat einen raschen Urbanisierungsprozess durchlaufen, Arbeitslosigkeit und Armut in den *Townships* sind sehr ausgeprägt. Experten sprechen von einer „invisible crisis of urban food security“. Studien zufolge haben 80% der *Township*-Bewohner Probleme, sich ausreichend mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Dabei werden in der Stadt große Mengen an Gemüse (Kohl, Salat, Tomaten, Zwiebeln, Karotten etc.) und Obst produziert. In der *Philippi Horticultural Area*, einer innerstädtischen Fläche von 3600 ha, produzieren zumeist weiße Farmer für die Märkte Kapstadts und versorgen die Stadt mit rund der Hälfte des insgesamt konsumierten Gemüses. Neben diesen kommerziellen Bauern gibt es eine Vielzahl an Hausgärten (5000 - 10000) und *community*-Gärten (ca. 200), die in den *Townships* liegen: Hausgärten haben sehr begrenzte Flächen (6 - 15m²), *community*-Gärten sind durchschnittlich 600 m² groß und an Schulen, Kliniken und Kirchen angebunden. Sie produzieren vorrangig für den Eigenkonsum.

Die Kanäle für die Gemüsevermarktung sind sehr vielfältig: größte Bedeutung hat der Cape Town-Großmarkt. Zwischenhändler kaufen dort bei den Produzenten und verkaufen weiter an Supermärkte, diverse andere Märkte und Läden (*Lifestyle markets, Health shops*). Andere Kanäle sind Restaurants und oft NRO gestützte Firmen, die über Boxensysteme an Einzelkunden verteilen. Informelle Märkte und

Straßenverkäufer existieren ebenfalls, allerdings in deutlich geringerer Anzahl als in Maputo.

Das UFISAMO-Projekt kooperiert im Forschungsverbund mit Abalimi Bezekaya, der ältesten Initiative für urbane Landwirtschaft in den Townships, die bereits zu Apartheitszeiten gegründet wurde. Die NRO berät individuelle Farmer und Gruppen in organischer Landwirtschaft, unterstützt beim Einsatz von Saatgut und Düngern und organisiert über die Firma *Harvest of Hope* die Vermarktung.

Die zahlreichen Probleme, vor denen Haus- und Gemeinschaftsgärtner stehen sind Landmangel, niedrige Bodenfruchtbarkeit, Absinken des Grundwasserspiegels, eingeschränkte Wasserentnahme, erhöhte Salzkonzentration des Wassers, Versalzung von Böden und Winderosion, fehlende landwirtschaftliche Kenntnisse und Diebstahl. Die Produzent*innen sind nicht in Verbänden organisiert. Der Zugang und die Verfügbarkeit an Betriebsmitteln ist zwar gegeben, jedoch sind bei den gegenwärtigen Marktpreisen von Gemüse die Kosten zu hoch und nur mit Hilfe von Subventionen bezahlbar.

Anders als in Maputo existiert eine städtische Politik für den Sektor. Hauptaugenmerk der staatlichen Förderung ist allerdings die Stärkung der industrialisierten Landwirtschaft.

Ausblick

In beiden Städten gibt es auch für das UFISAMO-Projekt - verschiedenste Ansatzpunkte zur Stärkung urbaner Landwirtschaft, die einen wichtigen Beitrag zur Ernährungsqualität der städtischen Bevölkerung leisten kann:

2017 werden zu allen Themen des Projektes Daten erhoben und im Rahmen eines SLE-Auslandsprojektes Stakeholder- und Szenario-Workshops durchgeführt, die Rolle und Stellenwert urbaner Landwirtschaft in der Zukunft aufzeigen sollen. 2018 werden exemplarisch Forschungsergebnisse in die Praxis umgesetzt.